FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die malerischen Ufer der Saale

Münnich, Karl Heinrich Wilhelm

Dresden, 1848

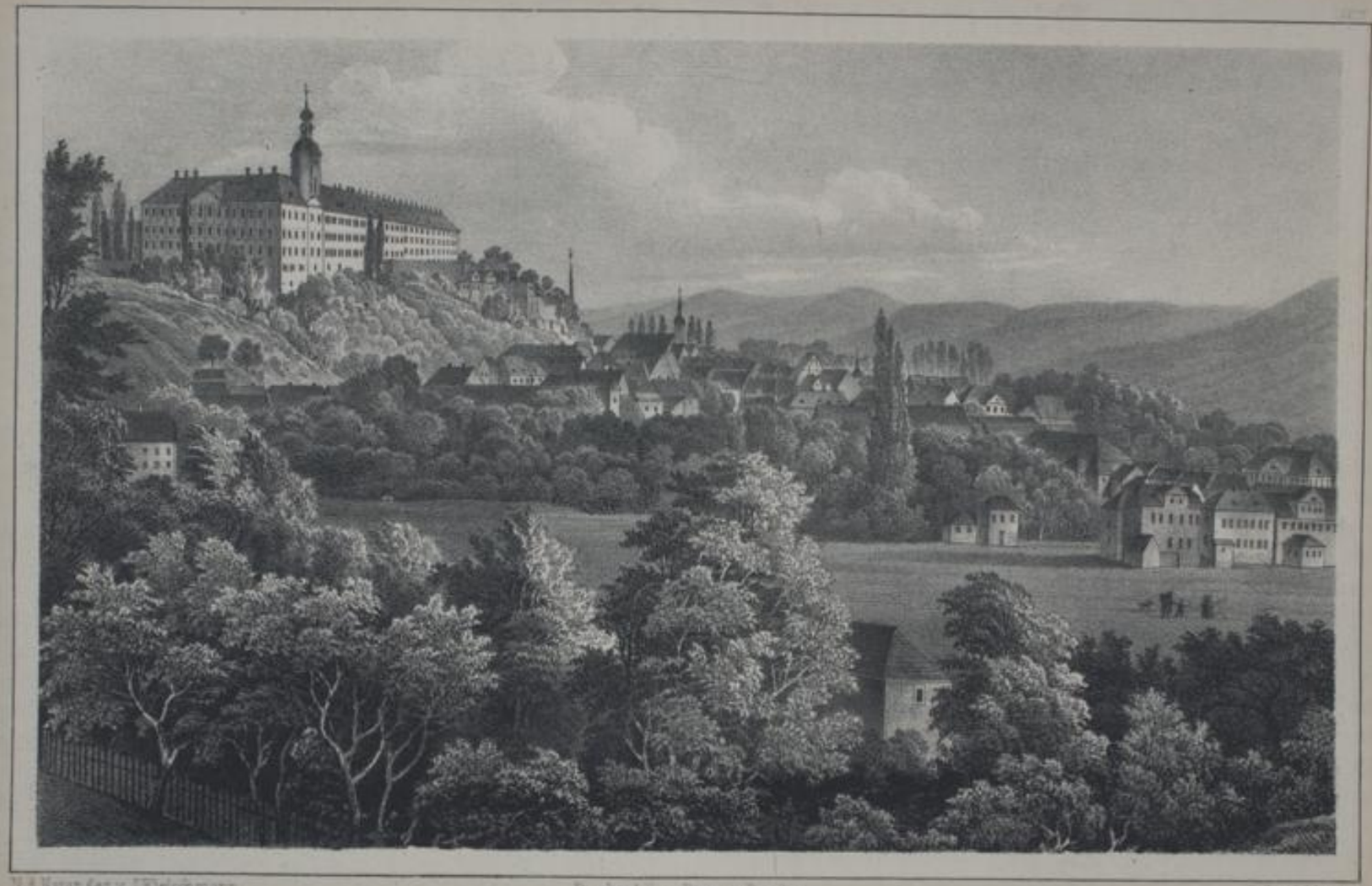
Rudolstadt, Orlamünde

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198127

Visual Library



N. d. Natur gez. v. J. Fleischmann. Druck v. Adler & Dietze in Dresden. Lith. v. C. W. Arlet.

Rudolstadt.

Die malerischen Ufer der Saale.

Unter dem Kulm liegt in einem Kessel auf der vorderen Haide das Dorf Schloß-Kulm, 1¼ St. von Saalfeld, hat 100 Einwohner in 16 Häusern und treibt Feld- und Obstbau. Hier stand ehemals ein Jagdschloß und Klostervorwerk der Aebte von Saalfeld, wovon dieses 1661 zerschlagen und an die Einwohner überlassen wurde, jenes 1673 noch in ziemlich gutem Stande war, jetzt aber nur noch ein Bogengewölbe unter einer Scheune und einen Keller aufweist.

Die fischreiche Schwarza entspringt bei Habichtsbach, an der Gränze zwischen dem meiningischen Oberlande und dem rudolstädtischen Gebiete und legt in dem letzteren bis zur Mündung, mit einem Falle von 1105 par. Fuß, einen Weg von fast 6 Meilen zurück, auf demselben über 40 Waldbäche aufnehmend und viele Mühlen und Hammerwerke treibend. Sonst behauptete sie unter den 7 goldführenden Bächen im Schwarzburgischen den ersten Rang, aber die Goldwäschen haben wegen zu geringer Ausbeute aufgehört; dagegen hat sie ihre große Wichtigkeit für die Holzflöße behalten. Von der Schwarza-Mündung wendet sich die Saale der rechten Seite zu und treibt die Mahl-, Oel- und Schneidemühle von Unter-Preilipp, welches sich am Fuße des Kulms, den man auch die preilipper Kuppe nennt, in einer Schlucht hinzieht, zwischen den steilen Felsenwänden eine eben so malerische Lage als fruchtbaren und sorgfältig angebauten Boden hat, in 28 Häusern 170 Einwohner zählt, vorzügliches Korn und Obst gewinnt und Handel mit Gartengewächsen treibt. Es war auch ein Stiftsdorf und hatte schon 1070 an den sonnigen Sandbergswänden starken Weinbau, der aber immer mehr in Abnahme kommt. Der scharfe Bergrücken zwischen Unter- und Ober-Preilipp heißt das Grab des h. Antonius, und gewährt eine schöne Aussicht auf die reizenden Saalauen. Ober-Preilipp, auf dem Kulm gelegen, hat auch in die 20 Häuser und über 100 Einwohner, eine eigene Schule und alte Tochterkirche von Graba, welche sonst als Pfarrkirche ein Gnadenort war, wohin man sich selbst von Orlamünde begraben ließ. Sie besitzt ein gutes Gemälde und ein stark vergoldetes Schnitzwerk aus der Petersklosterkirche zu Saalfeld. Der Altar ward 1842 von des Herzogs Huld neu und schön bekleidet und mit 2 silbernen Kelchen beschenkt, wofür die Kirche ein Gegengeschenk mit einem wohlerhaltenen Schnitzwerke machte. Auf dem nördlich sich erhebenden Mühlberge hatten die Franzosen den 10. Okt. 1806 ein Lager, in welches sie das beßte Vieh aus dem Dorfe trieben, und dessen hellauflodernde Wachfeuer die ganze Umgegend mit Schrecken erfüllten.

Von Unter-Preilipp fließt die Saale links an dem nicht minder angenehm gelegenen als freundlich gebaueten Dorfe Volkstedt vorüber, hinter welchem sich sanfte Anhöhen, abwechselnd mit Holz und Aeckern bedeckt, von Schwarza bis an den Schaalbach hinziehen, der ½ St. vor Rudolstadt, wo das Chausseehaus an der Straße nach Saalfeld und Stadt-Ilm steht, zwischen fruchtbaren Saatfeldern der Saale rauschend zueilt. Volkstedt, mit einer hübschen Pfarrkirche und Schule, zählt über 400 Einwohner und einige 50 Häuser, und ist besonders merkwürdig durch die seit 1762 hier blühende Porzellanfabrik und Schillers Aufenthalt im Sommer 1788. Die Porzellanfabrik, welche auf 300 Menschen aus dem Orte, Rudolstadt und Umgegend beschäftigt, gründete der merkwürdige Erfinder des hiesigen Porzellans, Georg Heinrich Macheleid, welcher früher Theologie studirt hatte, aber als Kandidat mehr Vergnügen an chemischen Versuchen, als an theologischen Untersuchungen fand. — Schiller verlebte hier an der Saale, mit Geschichte und Dichtkunst beschäftigt, im Genusse der schönen Natur und im anregenden Umgange mit der Familie von Lengefeld in Rudolstadt, wohl noch glücklichere Tage, als früher an der Elbe in Loschwitz bei Dresden (Schillers Leben von Frau von Wolzogen, Hofmeister und Gustav Schwab). Seine Wohnung lag frei vor dem Dorfe, und von seinem Zimmer übersah er die lieblichen Ufer der Saale und ihre waldumkränzten Höhen. Die seiner Wohnung gegenüber liegende waldige Anhöhe, wo er so gern und oft in ländlicher Einsamkeit die Reize der Natur

Franckesche Stiftungen zu Halle

genoß, ist von einem kunstsinnigen Verehrer Schillers, dem geheimen Kammerrath Werlich in Rudolstadt, mit Parkanlagen geschmückt, seinem Andenken gewidmet und Schillershöhe genannt worden. Schlängelnde, schattige Pfade zwischen Blumen, Gebüsch und verschiedenem Laub- und Nadelgehölz, mit Lauben und anderen Ruheplätzen versehen, führen auf die Höhe, wo ein Schweizerhäuschen steht; darunter befindet sich in einer Felsennische Schillers kolossale Büste von Bronze, nach Danneckers Modell, am 9. Mai 1830 unter Gesang der rudolstädter Liedertafel und in Gegenwart von mehr als 2000 Zuschauern, feierlich aufgestellt; über derselben ist eine goldene Lyra angebracht, und darunter stehen 3 goldene Sterne. Schiller 1788. Auf einer metallenen Tafel erinnern die 8 letzten Disticha aus des unsterblichen Dichters „Spaziergang" (von 1795), von Rosenstöcken umblühet, den Leser an die schöne Gleichmäßigkeit der Naturerscheinungen. (Die Büste Schillers auf Schillershöhe. Rudolstadt, 1833.) Von der Höhe führt rechts ein angenehmer Fußsteig durch Felder und Wiesen nach Rudolstadt, wo Schiller auch so gern und so oft war; wo er endlich die ihn beglückende Lebensgefährtinn fand, und wo noch jetzt seine älteste Tochter, sein ganzes Ebenbild, die Frau Bergräthinn Junot, lebt. Daselbst hat man seinen Geburtstag am 11. Novbr. 1845 auf eine erhebende Weise gefeiert.

Links der Krümmung, welche die Saale von Volkstedt aus gegen die Schaalbach-Mündung macht, steigt der zeigerheimer Berg hoch über seine Nachbarn mit umfassender Aussicht empor, und von da wendet sich der Lauf des Flusses gegen Osten, rechts an einer großen, bis gegen Kumbach sich ausbreitenden Wiese, links an der offenen und heiteren Residenz

Rudolstadt

vorüberfließend, welche sich mit ihren Baumreihen, Lust- und Landhäusern, Gärten und 600 öffentlichen und Privathäusern, über welche das fürstliche Residenzschloß, die Heidecksburg, beschirmend und verschönernd hervorragt, eine Hauptstraße und verschiedene Nebengassen bildend, um den Fuß des Schloßberges herumzieht und gegenwärtig, mit Inbegriff der 150 Mann starken Besatzung, gegen 6000 Einwohner zählt, unter denen sich 7—8 Katholiken und 1 Judenfamilie befinden. Die Hauptstraße, wie die Nebengassen, reinlich gehalten, gut gepflastert und nächtlich erleuchtet, führt, wenn man von Saalfeld kommt, an dem großen, schönen Gasthofe zum Ritter vorüber auf den geräumigen, vierseitigen Markt, an welchem die Post, die Rathsapotheke, die Gasthöfe, der Löwe und der Adler, und andere hübsche meist zweistöckige Häuser stehen, während die kleine Hauptwache bei einer großen Linde ziemlich die Mitte desselben einnimmt. Die Hauptgebäude sind: die beiden fürstlichen Schlösser: die bethürmte Heidecksburg, seit 1573, nach dem Brande dieses Jahres, von Albrecht VII. neu aufgebauet und von seinen Nachfolgern, vor und nach dem Brande von 1735, erweitert und verschönert, mit prächtigen Zimmern und Sälen, einer Kirche, einem Theater und ungeheuern Kellern, anstoßendem Marstalle und Schloßgarten, eine ausgewählte Bildergallerie und werthvolle Bibliothek enthaltend; die Ludwigsburg, vom Fürsten Ludwig Günther, seit 1735 erbauet, mit einem reichen Naturalien- und Antikenkabinette; das Regierungsgebäude, Sitz der höchsten Landesbehörden; das bethürmte Rathhaus mit dem Rathskeller und die Andreas- oder Stadtkirche mit dem alten fürstlichen Erbbegräbnisse und Marmor-Alabaster-Denkmale des Grafen Albert Anton und seiner Gemahlinn. An derselben stehen 1 Generalsuperintendent, 1 Oberpfarrer, 1 Archidiakon, 1 Diakonus und 2 Kollaboratoren, während an der Hof- und Schloßkirche nur 1 Hofprediger als Oberpfarrer und an der Garnison-, sonst Gottesackerkirche, nur 1 Prediger ist. — Fürstliche Behörden sind: das geheime Rathscollegium, die Regierung, das Consistorium, die Kammer, das Justiz-, das Landrath-, das Forst-, das Steuer-, das Rent- und das Postamt. Der Stadtrath besteht aus 1 Ober- und 1 Unterbürgermeister, 1 Syndikus, 1 Assessor und 1 Kämmerer. Von Unterrichtsanstalten giebt es: 1 fürstliches Gymnasium, mit 5 Klassen, 4 Professoren und 2 Kollaboratoren, außer 2 Geistlichen, welche den Religionsunterricht geben, und 3 Hilfslehrern für französische Sprache, Schreiben, Gesang und Turnen, unter der abwechselnden Direkzion von 2 Professoren; 1 Seminar für 10 Seminaristen, welche nur von höheren Geistlichen unterrichtet werden; 1 Realschule mit 5 Abtheilungen und 6 Lehrern; 1 Bürgerschule für Knaben und Mädchen mit 3 Klassen und 3 Lehrern; 1 höhere Töchterschule unter dem Schutze der Fürstinn-Mutter; 1 Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge; 1 unentgeltliche Zeichnenschule. Das Gymnasium hat bereits seit 1785 eine Schulbibliothek mit einer Bibliothekkasse, und feiert jährlich am 31. März, mit dem das neue Schuljahr beginnt, seit 1795 ein Sittenfest, zu dessen Erhöhung die Hofkapelle mitwirkt. Außer den erwähnten Bibliotheken sind noch vorhanden: die Bibliotheken der fürstlichen Regierung und geheimen Kanzlei;

Franckesche Stiftungen zu Halle

Nach d. Nat. gez. v. J. Fleischmann. Druck v. Adler u. Dietze in Dresden. Lith. v. Ch. Gille.

Orlamünde.

Franckesche Stiftungen zu Halle

die Kirchenbibliothek, die Bibliothek der Baustube, die Bibliothek beim Naturalienkabinette, die Militärbibliothek und einige Privatbibliotheken. Es fehlt also in Rudolstadt nicht an Bildungsmitteln für Künste und Wissenschaften. — Wohlthätigkeitsanstalten sind: 1 Kleinkinderbewahranstalt, 1 städtisches Armenhaus, 1 Hospital, einst dem h. Lazarus als Kapelle geweiht, und ein neues, großartiges Landarmenhaus für 120 bis 130 Personen mit besonderer Kleidung; 1 Zucht-, sonst Waisenhaus, dessen Zöglinge seitdem in Familien, gewöhnlich zu Schullehrern, auf dem Lande untergebracht werden, und 1 Irrenanstalt. Die Armenversorgung steht unter dem Stadtrathe und geschieht mittelst einer Armenkasse durch bestimmte Beiträge des Hofes und der Einwohner. Der Gesundheitspflege dienen 8 Aerzte und 2 Apotheken; auch ein Thierarzt ist vorhanden.

Die Nahrungsquellen der Stadt sind Gewerbe, vornehmlich starke Bierbrauerei in 3 städtischen Brauhäusern; Wollhandel, Kammgarnspinnereien, von denen die von Ernst Strickerodt u. Sohn allein 150 Menschen beschäftigt; Brennerei, Lohgerberei, Landwirthschaft und Gartenbau. Außerdem giebt es noch 1 Essig- und Liqueurfabrik, 3 Weinhandlungen, 1 Glockengießerei, 1 Hofbuch-, Kunst- und Papierhandlung, mit 1 Leihbibliothek, von L. Renovanz; 1 Musikalienhandlung; 1 Hofbuchdruckerei, 1 Steindruckerei, 2 Ziegeleien, 3 Mahlmühlen, 1 Loh- und Oelmühle. Es erscheinen hier: der thüringische Volksfreund und 1 Intelligenzblatt, Verlag von Renovanz; das schwarzb.-rudolst. Wochenblatt und die schwarzb.-rudolst. Gesetzsammlung, Verlag der Hofbuchdruckerei, wie der rudolstädter Stadt- und Landkalender, bemerkenswerth wegen der schätzbaren Beiträge für schwarzburgische Landeskunde und Geschichte, wie das Wochenblatt und die Schulprogramme. — Lebhaft ist auch der Straßenverkehr, und 5 Kram-, 2 Vieh-, 2 Woll- und 2 Wochenmärkte werden stark besucht; daher auch die 4 Gasthöfe: der Ritter und der wilde Mann vor, der Adler und der Löwe in der Stadt, gute Nahrung haben und wohleingerichtet sind. Außerdem befördert vorzüglich das fürstliche Hoflager, mit den höchsten Landesbehörden, die Nahrhaftigkeit der Stadt, deren Wohlstand sich auch in den geselligen und wohlthätigen Vereinen zu erkennen giebt. Diese sind das Casino, die Ressource, die Harmonie, die Bürgergesellschaft zur Erholung, die uniformirte Schützengesellschaft, der Gesangverein, die Bürgerburschengesellschaft zur Erheiterung, die Pörzgesellschaft; der Gustav-Adolf-Verein und der Frauenverein. Unverkennbar ist auch der vortheilhafte Einfluß, welchen das glänzende Vorbild der erlauchten Fürstenfamilie auf den geselligen Ton und die Bildung der Einwohner äußert. Zahlreich sind die angenehmsten Spaziergänge und Belustigungsörter, als: der Anger mit seinen schattigen Alleen und Restaurazionen aller Art, mit seinen Theatern, dem herrschaftlichen Hause, dem Schießhause und Schießplatze, wo im August seit 1722 das weit und breit bekannte Vogelschießen gehalten wird; der Schloßberg; der Hain; der Baumgarten; die werlichschen Anlagen; der Saaldamm; der Felsenkeller; der Mörlagraben; das Dorf Kumbach mit der fürstlichen Orangerie; die sogenannte Bildergallerie, ¼ St. östlich von Kumbach, die Gesundquelle am linken Saaufer ꝛc. Die ehemaligen Weinberge dienen jetzt zum Obst- und Futterkräuterbau. Sehenswerth ist der neue gartenartige Friedhof mit gothischem Portale und Leichenhause, auf welchem seit 1845 der Erbprinz Günther, wie auf dem alten Gottesacker seit 1807 der edle Ludwig Friedrich II., wie in Dessau der Erbprinz Friedrich seit 1814, mitten unter den Gräbern der Bürger ruht, und in Weimar seit 1825 die großherzogliche Gruft sich befindet.

So schön Rudolstadts Lage, so blühend sein Zustand jetzt ist; so wild war dennoch einst diese Gegend, so traurig und zahlreich waren dennoch die Mißgeschicke, welche es durch Krieg, Feuer, Seuchen und Ueberschwemmungen, von seinem Ursprunge durch den Herzog Rudolf von Thüringen, welcher um 634 ein Bergschloß zur Abwehr der sorbischen Raubzüge anlegte, unter dessen Schutze die ersten Einwohner sich hier ansiedelten, im Laufe der Jahrhunderte bis auf unsere Zeiten trafen. Der Name Rudolfestatt war, nach einer Urkunde, schon im Jahre 800 bekannt, und 1140 gehörte der Ort den mächtigen Grafen von Orlamünde, welche demselben die ersten Gerechtsame ertheilten. Von diesen kam die Stadt durch Heirath 1305 an Heinrich XV. von Schwarzburg. Damals war sie schon mit Mauern und Thoren befestigt; hatte seit 1227 eine Stadtkirche, ein oberes und unteres Schloß mit einer Besatzung; bei dem oberen Schlosse stand die Kapelle des h. Gregorius, am Markte die Elisabethenkapelle. Da ward sie im thüringischen Grafenkriege 1345 vom Heere des Landgrafen Friedrich des Ernsthaften erobert, geplündert und niedergebrannt. Sie ward bald nachher wieder aufgebauet und hatte bereits 1404 wieder ein neues Rathhaus, früher nur 1 Voigt und 1 Richter, später 3 Rathsmeister und 7 Räthe. — Luthers Kirchenverbesserung fand schon 1522 Eingang und ward vom Grafen Heinrich XXXVII., der hier auch von 1527 bis 1531 residirte, öffentlich eingeführt.

Franckesche Stiftungen zu Halle

Nach seinem Tode 1538 nahm seine Wittwe, die heldenmüthige Katharina von Henneberg, ihren Sitz in Rudolstadt, welches sie im schmalkaldischen Kriege als ein Schutzengel mit landesmütterlicher Sorge beschirmte und selbst vom Kaiser verfolgte protestantische Geistliche, wie Caspar Aquila von Saalfeld, Monate lang auf ihrem Schlosse verborgen hielt. Am herrlichsten stand sie vor dem furchtbaren Alba, da sie als eine Mutter ihres Volkes, über Gewaltthätigkeiten seiner Truppen klagend und mit Lachen abgewiesen, in furchtloser Kühnheit ausrief: „Meinen armen Unterthanen muß das Ihrige werden, oder, bei Gott! Fürstenblut für Ochsenblut!" — und zugleich ihre Gewappneten mit kampflustigen Mienen eintreten ließ, auf ihrer Forderung beharrend, bis sie erfüllt war. — Nur einen Knabenlehrer hatte Rudolstadt seit 1417 bis zur Reformazion, und der Mädchenunterricht begann erst nach derselben als Privatsache. — Im Jahre 1573 ward es mit Albrecht VII. beständige Residenz des Hauses Schwarzburg-Rudolstadt, welches seitdem für Wohlstand und Bildung der Einwohner, wie für Verschönerung der Stadt und Umgebungen, landesväterlich sorgte, und auch die schweren Wunden, welche denselben die Kriege des 17., 18. und 19. Jahrhunderts schlugen, mit hilfreicher Hand zu heilen bemüht war. Der treffliche Fürst Ludwig Friedrich II. dachte noch über das Ziel seiner Tage hinaus an die Beglückung seines Volkes, wie in seinem letzten Willen die denkwürdigen Worte bezeugen: „Der mir nachfolgende Fürst sei ein ehrlicher, gerechter, vorurtheilsfreier, deutscher Mann, — der erste und beßte Unterthan seiner Pflicht. Kein Gesetz gebe er, das er nicht reiflich überlegt, und es selbst zu halten, sei seine einzige Leidenschaft. In der Wahl seiner Diener sei er so vorsichtig, als in der Wahl seiner Gattinn und Freunde. Die reine Lehre Jesu sei ihm und dem ganzen Lande heilig. Aufklärung in jedem Fache, bessere Erziehung, Beförderung der Industrie, seien seine Freude." — (Thüring. Taschenbuch I. Thl. Rudolstadt und Schwarzburg nebst Umgebungen. Von Dr. L. F. Hesse, Prof. u. Biblioth. Rudolst. 1816. — Taschenbuch für Reisende durch den Thüringerwald ꝛc., von B. Müller. Rudolstadt, bei Renovanz, 1845.)

Von Rudolstadt schlängelt sich die Saale, nachdem sie unterhalb der Brücke eine Insel gebildet und dann rechts und links noch 2 Bäche aufgenommen hat, in nordöstlicher Richtung nach Orlamünde, mit dem rechten Ufer noch zweimal Saalfeldisches bei Katharinenau, Weißenburg und Weißen berührend, hierauf ganz in's Altenburgische, wo sie noch Ober- und Nieder-Krossen bespült, wie mit dem linken Ufer schon unterhalb Unterhasel eintretend und an Uhlstedt und Zeutsch vorübergehend. Die Kunststraße von Rudolstadt nach Orlamünde (3 St.) läuft auf der linken Seite, unfern einer bebaueten und terrassenartig aufsteigenden Bergreihe durch Kirchhasel, wo sie in's Altenburgische übertritt, durch Etzelbach, Uhlstedt und Zeutsch fort, und zwischen derselben und der Saale, welche rechts an waldigen Bergen mit Thälern durch buschige Wiesengründe dahinfließt, breiten sich fruchtbare Gefilde aus, welche mit den rothen Sandsteinbergen zwischen Etzelbach und Uhlstedt links und den roth und weiß gestreiften Bergen zwischen Uhlstedt und Zeutsch rechts die Reize der schönen Gegend noch erhöhen. Freundlich blickt von steiler Höhe Schloß Weißenburg, das dritte auf der Stelle der alten Burg, von welcher nur noch geringe Spuren, die Wasserleitung und stundenlange Felsenkellergänge übrig sind. Das Kirchdorf Weißen leidet durch Ueberschwemmungen der Saale, über deren eine große Insel bildende Arme hölzerne Brücken führen. Der Marktflecken Uhlstedt, mit 600 Einwohnern in 100 Häusern, hält 2 Kram- und Viehmärkte mit Wollverkauf, wird vom Mühlgraben und Uhlsbach durchflossen, hat eine Apotheke und seit 1537 auch eine Porzellanfabrik. Auch hier bildet die Saale eine große Insel, Ober-Krossen gegenüber, welches 2 Brücken mit Uhlstedt verbinden. Großen Schaden litt dieses 1613 durch die sogenannte thüringische Sündfluth und 1640 durch die bei Saalfeld lagernden Heere. Gleich unter Zeutsch am reißenden Wiedebache ist wieder eine Insel, und weiter abwärts führt eine Brücke über die Saale nach Nieder-Krossen. Nur ½ St. nordöstlich liegt auf hohem, weiß und roth gestreiftem Sandsteinfelsen im Amte Kahla das alte Städtchen

Orlamünde,

von der nahen Mündung der Orla in die Saale so benannt, welche hier wieder eine ziemlich lange und breite Insel bildet, und zählt mit der am Fuße des Berges und an der Saale gelegenen Vorstadt Naschhausen, 190 Häuser und 1200 Einwohner, deren Nahrungsquellen städtische Gewerbe, Landwirthschaft und Obstbau sind. Auch werden 6 Kram- und 4 Viehmärkte gehalten. Es zieht sich in einer langen Straße, mit 4 Thoren und 1 Pforte, von Südwesten nach Nordosten hin, und diese bildet in ihrer größten Breite den Markt, an welchem das alte, erneuerte bethürmte Rathhaus und die Apotheke stehen.

Franckesche Stiftungen zu Halle